(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 144 — Sonnabend, den 23. Juni — 1900

Die Unruhen in China.

Der japanische Konsul in Shanghai hat nunmehr die bestimmte Versicherung erhalten, daß das Entsatzkorps unter Admiral Seymour in Peking eingetroffen und die Gesandschaften dort unversehrt vorgefunden hat. Privatmeldungen zufolge versuchten die Chinesen zwar Widerstand zu leisten, sie waren aber so schlecht bewaffnet, daß sie trotz ihrer numerischen Ueberlegenheit Fersengeld bezahlen mußten. Der Verlust der Chinesen an Todten wird auf 500 angegeben, über etwaige Verluste der Europäer ist bisher nichts bekannt. — Einer über Tschifu eingetroffenen Meldung zufolge, hat sich der Zustand der bei Taku Verwundeten erheblich gebessert und ist als befriedigend zu bezeichnen. Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Kunst, unsere braven Blaujacken am Leben zu erhalten.

Besondere Hoffnungen auf eine baldige friedliche Beilegung der China-Wirren hatte man allenthalben an die Nachricht geknüpft, daß sich der bekannte Vicekönig a. D. Lihungtschang auf Befehl der Kaiserin nach Peking begeben habe, um den dortigen maßgebenden Kreisen seinen Rath zu ertheilen. Diese Hoffnungen sind nun zu Wasser geworden, denn der alte erfahrene Diplomat bleibt im Canton. Es wird aber auch ohne diesen durchtriebenen Fuchs gehen, und überdies werden sich die Mächte schwerlich auf weitläufige diplomatische Verhandlungen mit China einlassen, sondern der dortigen Regierung kurz und bündig ihre Bedingungen diktieren. Und das eine wird China dann ja einsehen, daß es ähnliche Extravaganzen, wie es jetzt beliebt, nicht oft wiederholen darf. — Die Londoner Blätter, empört über den Vorsprung, den Rußland bei der Unterdrückung der gegenwärtigen Wirren vor Albion erreicht hat, fahren mit der Verbreitung der schauderhaftesten Tartarennachrichten fort, unbekümmert darum, ob sie irgendwo in der Welt Glauben finden oder nicht. Nachdem diese Blätter längst das Blut aller in China weilenden Europäer verspritzt haben. genügen sie jetzt ihrem Sensationsbedürfniß indem sie den Prinzen Tuan den kaiserlichen Palast in Peking niederbrennen und den Kaiser ermorden lassen. (Wir haben gestern ein solches Telegramm unter den „Neuesten Nachrichten“ veröffentlicht.) Von der Kaiserin sagen sie, sie sei verschwunden und habe sich das Leben genommen. Da nun Alles todt ist, so sollte man annehmen, die Blätter müßten in Verlegenheit gerathen, was sie ihren Lesern nunmehr an effectvollen Neuigkeiten auftischen sollen. Mit nichten! Sie lassen jetzt einen erbitterten Kampf um die Schätze des kaiserlichen Palastes nachfolgen. Vielleicht hört man nun bald, daß die Chinesen dabei wuthentbrannt, wie jene bekannten beiden Löwen, einander „aufgezehrt“ haben, so daß nur noch die Zöpfe übrig geblieben seien. Viel fehlt zu diesem Schluß des Londoner Schauerromans nicht mehr.

An der Börse waren Gerüchte vom Tode des Admirals Seymour verbreitet, die jedoch später dementirt wurden.

Das Auswärtige Amt in Berlin giebt bekannt daß ihm die amtliche Verlustliste von Taku noch immer nicht zugegangen sei. Es sei aber mit Bestimmtheit anzunehmen, daß ein Telegramm mit officiellen Nachrichten verloren gegangen sei, da die Meldung von dem befriedigenden Befinden der Verwundeten die Absendung eines früheren Telegramms voraussetze. Nach einigen Londoner Meldungen soll der Kommandant des „Iltis“ Corvettenkapitän Lans nicht gefallen, sondern nur verwundet worden sein. Von den drei eroberten Forts bei Taku besetzten Engländer und Japaner je eins, russische und deutsche Truppen gemeinsam das dritte.

Rüstungen der Mächte: In Kiel sind sämmtliche Dispositionsurlauber der Seebataillone eingetroffen. 500 Mann von der Landarmee traten bereits freiwillig bei dem Seebataillon ein. Die Mannschaften wurden auf ihre Tauglichkeit zum Tropendienst einer ärztlichen Untersuchung unterzogen. Tausend neue Tropenhelme wurden in aller Eile angefertigt, da die vorhandenen von dem letzten Ablösungstransport nach Kiautschou mitgenommen worden sind. Von Spandau aus hat die Versendung des Kriegsbedarfs bereits begonnen und wird dieser Tage schon vollendet sein. In Kiel hat der Kaiser das nach China abgehende Kanonenboot „Luchs“ besucht und eine zündende Ansprache an die scheidende Mannschaft gehalten.

Rußland fährt fort ungeheuere Truppenmassen zu entsenden und dadurch England in die hellste Verzweiflung zu versetzen. 5000 Mann russischer Truppen passirten den Bosporus, weitere 9000 folgen ihnen. Natürlich läßt es auch England nicht an der Entsendung von Kriegsschiffen fehlen. Aber trifft es zu, wovon man munkelt, daß zwischen Rußland und Japan ein Pakt geschlossen sei, dann behält John Bull in China doch das Nachsehen.

* * *

Berlin, 21. Juni. Als Tag der Ausreise für die beiden zum Transport der Truppen nach China gecharterten Dampfer „Wittekind“ und „Frankfurt“ ist der 3. Juli in Aussicht genommen. Der Kaiser hat befohlen, daß auch ein Detachement Pioniere nach Maßgabe des verfügbaren Raumes in Stärke von etwa einer Kompagnie eingeschifft wird.

London, 21. Juni. Ein heute in Tschifu aufgegebenes Telegramm, das Kontreadmiral Bruce aus Taku ohne Datum an die Admiralität geschickt hat, berichtet: Seit 7 Tagen fehlt Nachricht vom Admiral Seymour und seit 5 Tagen solche aus Tientsin. Die verbündeten Truppen halten die Takuforts und Tongku sicher besetzt und werden zum Entsatz der Europäer in Tientsin vorrücken, sobald sie in genügender Stärke sind. Morgen werden Truppen aus Hongkong und übermorgen 300 Mann aus Weihaiwei erwartet. Man glaubt hier in Taku, daß der Kampf rund um Tientsin fortdauert. Die englische Schutzwache in Tientsin müßte etwa 3000 Manu stark sein. — Heute Vormittag wurde beschlossen, sofort folgende Proklamation der Admirale und dienstältesten Seeoffizieren der verbündeten Mächte zu veröffentlichen: Wir machen hiermit allen Vicekönigen, Küsten-, Fluß-, Stadt- und Provinzialbehörden Chinas bekannt, daß wir nur gegen die Boxer und diejenigen Leute, die uns auf dem Marsche nach Peking zur Befreiung unserer Landsleute entgegentreten, mit Waffengewalt vorgehen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 22. Juni 1900.

Hofnachrichten. Kiel, 21. Juni. Zur gestrigen Abendtafel bei dem Kaiser waren der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts, Vice-Admiral v. Tirpitz, Admiral Köster und Professor Slaby geladen. Der Kaiser wohnte heute Vormittag der Regatta bei und überreichte Nachmittags auf der „Hohenzollern“ den Preis der Regatta Dover-Helgoland im Beisein zahlreicher englischer Damen und Herren. — Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Staatsminister Graf v. Bülow, traf hier ein und begab sich sofort an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern“.

Ordensverleihungen und Ernennungen. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist dem Generalleutnant z. D. v. Oidtmann in Berlin, bisher Inspekteur der Kriegsschulen, der Rothe Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden. — Der Kaiser ernannte bei seinem Besuch an Bord des „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ den Geschwaderchef, Viceadmiral Hoffmann, zum Admiral.

Für die Fürstin-Mutter von Hohenzollern legte der Königl. Preußische Hof auf acht Tage Trauer an.

Der Bundesrath hat sich in seiner jüngsten Plenarsitzung mit der Vorlage, betreffend die Besetzung der Stellen der juristischen Mitglieder des Reichs-Militärgerichts, des Ober-Militäranwalts und der Militäranwälte, mit Ausschluß der Stellen des bayrischen Senats, beschäftigt. Das Reichs-Militärgericht soll aus 2 Staatspräsidenten, 1 Ober-Militäranwalt, 2 Militäranwälten und 8 Militärgerichtsräthen bestehen.

Die Organisation der Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen Amts wird in der „Deutschen Kolonialztg.“ einer Prüfung unterzogen. Das Blatt erhebt, abgesehen von der Schaffung einer eigenen Kanzlei und einer besonderen Kassenverwaltung folgende Forderungen: 1, Die Verleihung eines höheren Ranges an den Leiter der Kolonialabtheilung, etwa desjenigen eines Unterstaatssekretärs; 2. die Vermehrung der etatsmäßigen Stellen der Kolonialabtheilung und ihre vorwiegende Besetzung mit Arbeitskräften, welche die Kolonien aus eigener Anschauung kennen und sich dort in dem einen oder anderen Thätigkeitszweige bewährt haben.

Gegen den „Flottenzoll“ auf Pilsener Bier wendet sich die „Post“ in einer scharfen Polemik gegen die Tschechen. Das Blatt fordert einen Zusammenschluß aller Gastwirthe und die Errichtung einer Syndikatsstelle für den Bier-Import, um die Wirthe von dem lästigen Zwischenhandel frei zu machen. Im Uebrigen liege die Sache aber auch nicht so, als sei das Pilsener Bier als Gesundheitsbier allen übrigen voran. Die nach Pilsener Art gebrauten deutschen Biere haben sicherlich dieselbe gesundheitliche Wirkung und werden nur mit Nuancen im Geschmacke verschieden sein.

Ueber die Volksschulfrage hat sich der neue Kultusminister Dr. Studt öffentlich bisher nicht ausgesprochen. Dagegen wird jetzt ein Erlaß des Ministers über die Bildung von Schuldeputationen bekannt, aus dem zu ersehen ist, daß der Minister einem kirchlichen Einfluß auf die Schule nicht abgeneigt ist. Die „Nat. Ztg.“ befürchtet daher das Auftreten von Strömungen, wie sie s. Zt. durch das Zedlitz'sche Volksschulgesetz zu Tage getreten sind. Wie erinnerlich, sah sich die Regierung damals veranlaßt, jenes von ihr an den preußischen Landtag eingebrachte Gesetz zurückzuziehen. Ob jetzt wirklich Neigung zur Wiederholung jenes verunglückten Experiments besteht, muß vor der Hand dahingestellt bleiben; officiell ist sie Seitens der preußischen Regierungsvertreter bisher jedenfalls nicht bekundet worden.

Zwischen Lipp' und Kelchesrand.

Roman von J. Berger.

Nachdruck verboten.

2. Fortsetzung.

„Nein, niemals, auf Ehre!“ protestirte er eifrig. „Mein Herz ist ein Granit und für Liebe nicht empfänglich. Ich verspüre nicht die geringste Lust zum Heirathen und wenn ich doch einmal thue, schließe ich eine Vernunftehe mit einer häßlichen Frau. — Lache nicht Mama, es ist mein völliger Ernst. Meine Zukünftige muß häßlich sein, wie die Nacht, damit die Kameraden sich nicht in sie verschießen und sie anhimmeln und ihr die Cour schneiden, wenn ich nicht da bin. Man kennt das schon! Jeden Tag kann man mit einer schönen Frau den fürchterlichsten Aerger haben, oder sie läuft mit einem Liebhaber davon, wie Hauptmann Körners schöne Gattin. Ich will aber Frieden und keine Aufregung in der Ehe haben und des Abends in Ruhe meinen Skat spielen und mein Glas leeren. — Und reich muß die Erwählte sei, kolossal reich! Auf jeden Fall ein Goldfischchen — wie Consul Maier's Else!“

„Um Gotteswillen! Die ist ja bucklich!“

Wulf lachte wie ein Kobold.

„Bucklich oder nicht! — Ihre Millionen gleichen Alles aus!“

Die alte Dame schüttelte sich vor Entsetzen.

„Pfui, pfui, das ist abscheulich! — Das kann ich gar nicht mitanhören! Du bist ganz schlecht geworden in der fremden Welt.“

Er senkte den Kopf und blickte eine Weile stumm vor sich nieder. Dann sagte er in ernstem Ton:

„Ich war Idealist mit meinem ganzen Fühlen und Denken. Mein Beruf befriedigt mich vollständig und luxuriöse Bedürfnisse habe und kenne ich nicht. Aber — Du hast Recht, Mama — draußen in der fremden Welt, wo Alles nach materiellen Gütern strebt, haben sich meine Ansichten geändert. Meine Kameraden und Standesgenossen — Du solltest sie nur hören — suchen sämmtlich großartige reiche Partieen, um vor der gemeinen Noth des Lebens bewahrt zu bleiben. Sie halten es für ganz selbstverständlich, vornehme einflußreiche Verbindungen zu erwerben, um dadurch Carrière machen zu können. Die meisten sind schon aufgewachsen in solchen Traditionen. Hangen und Bangen in schwebender Pein, unglückliche Liebe giebt es bei ihnen nicht, denn ihre Herzen sind von anderen Interessen erfüllt. — Ja, so geht es her in der Welt und wer darin lebt, darf ihren Anforderungen nicht gegenüberstehen, um seine Zukunft nicht in schlechte Position zu bringen!“

„Ach Wulf, laß diese schrecklichen Erörterungen damit kann ich mich nicht befreunden. Hier bei uns sind die Menschen anders geartet. Da macht man keine Jagd auf reiche Mädchen, um zu Wohlleben und Luxus gelangen. Bei uns hält man auf Liebe und Treue, die dem Familienleben nur allein die rechte Weihe giebt und alle Selbstsucht erstickt. — Und nun gleich ein leuchtendes Beispiel, daß man hier nach anderen Gesichtspunkten seine Gattin wählt und nur das Herz sprechen läßt. Hildegard Lindner ist kein reiches Mädchen, trotzdem hat sie Bewerber und Freier. Der steinreiche Mühlenbesitzer in Grauhof, ein feiner hochgebildeter junger Mann mit besten Manieren, wirbt gleichfalls ernstlich um sie.“

„Wird sie ihn denn nehmen?“

„Gott, Wulf, das ist doch selbstverständlich, wenn sie seine Liebe erwidert! Sollte es nicht der Fall sein, wird sie ihm aber den Korb geben. Ums Geld nimmt die Hilde ihn nicht, sie ist eine ideal angelegene Natur und wird sich niemals verkaufen.“

„So! So! Hm! Das Kind kennt die Welt eben noch nicht,“ meinte Wulf und trat ans offene Fenster, durch welches süßer Blüthenduft ins Zimmer fluthete. Der Vollmond lag über der alten Kaiserstadt und füllte Plätze und Straßen mit seinem Zauberlicht. Ein leiser Wind säuselte in den grünen Maien. Weißliche Nebel woben phantastische Schleier um die Kuppen des Gebirges, während hin und wieder ein jähes Wetterleuchten durch die schwülen Lüfte flammte.

Die Majorin trat neben Wulf und schaute gleich ihm still in die feierliche Majestät dieser wunderbar schönen Frühlingsnacht, die wie geschaffen war zum Denken und Träumen.

Vom Thurm schlug die Glocke elf.

„Es ist Zeit zum Schlafen“, sagte sie leise. „Also gute Nacht, mein Junge! Ruhe sanft und träume recht schön!“

Als Wulf gegangen war, lehnte sie sich noch eine Weile in die Sophaecke und träumte vor sich hin. Ihr Blick flog zu dem Bilde des verstorbenen Gatten hinüber und blieb daran haften mit Zärtlichkeit und Wehmuth. Wie lieb hatte sie ihn gehabt und was für eine glückliche Ehe hatten sie miteinander geführt, bis ein jäher Tod den Geliebten im kräftigen Mannesalter dahinraffte und allem Glück ein Ende bereitete. Damals wollte ihr das Herz beinahe brechen vor Gram und grenzenlos war ihr Schmerz. Aber sie mußte sich aufrecht halten und Muth sammeln, um für ihr Kind zu leben.

Und wie sie jetzt so daran dachte, welch' Trostesengel der kleine Wulf ihr gewesen war, wie reich er sie gemacht hatte, trotz Kummer und Sorgen, da verklärte ein seliger Schimmer ihr sanftes Gesicht. Ja, niemals hatte er sie durch Unarten und böse Gewohnheiten betrübt, sein Gemüth war weich und schwiegsam gewesen und ganz von künstlerischem Frohsinn erfüllt. Als er zum Kadettenkorps abgereist war, hatte sie einsam

Zu den Reservatrechten Bayerns gehört außer dem der selbstständigen Verwaltung des Heeres, der Post, Telegraphie und Eisenbahnen, der besondern Besteuerung des Bieres, Branntweins etc. auch das Recht eigener diplomatischer Vertretungen. Von diesem Recht hat die bayrische Regierung ausgiebigen Gebrauch gemacht. Am Münchener Hofe befinden sich schon seit längerer Zeit 17 beglaubigte Gesandtschaften. Nun hat auch Portugal einen Gesandten für Bayern ernannt, der am Sonnabend vom Prinzregenten in Antrittsaudienz empfangen wird.

Gegenüber der Nachricht, daß eine deutsche Ausstellung in Moskau nach einer Interessenten-Versammlung im Reichsamt des Innern sicher in Aussicht genommen sei, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Ende Mai hat über den von Interessentenkreisen gehegten Plan einer Ausstellung von Erzeugnissen der deutschen Maschinen- und Metallindustrie in Rußland im Reichsamt des Innern allerdings eine vorläufige Besprechung stattgefunden, die aber zunächst lediglich die Absicht einer Klärung der Meinungen über die Angelegenheit verfolgte. Der Reichskanzler kann seinerseits eine Förderung des Unternehmens selbstverständlich erst dann in Erwägung nehmen, wenn dieses in den betheiligten Kreisen festere Gestalt gewonnen haben wird und mancherlei sonstige wichtige Vorfragen befriedigend gelöst sind.

Die evangelische Generalsynode, die demnächst in Berlin zusammentreten wird, wird sich mit einer Vorlage beschäftigen, deren Absicht dahin geht, den durch das Pfarrbesoldungsgesetz geschaffenen Zustand zu beseitigen, nach welchen der Höhe des Ruhegehalts der Geistliche und der von ihnen an den Pensionsfonds zu zahlenden Beiträge nicht das thatsächliche sonderen das den früheren — nunmehr aufgehobenen — Bestimmungen entsprechende Diensteinkommen zu Grunde gelegt wird. Diesem unhaltbaren Zustande will die Vorlage ein Ende machen durch die grundsätzliche Vorschrift, daß das Ruhegehalt und die Beiträge der Geistlichen sich nach dem thatsächlichen Diensteinkommen richten.

Ausland.

Rußland. Graf Murawjew †. Ganz plötzlich ist in Petersburg der russische Minister des Aeußeren, Graf Murawjew, gestorben. Obgleich Graf Murawjew noch verhältnißmäßig jung war, so genoß er doch das Vertrauen des gegenwärtigen Kaisers, Nikolans' II. dermaßen, daß dieser ihn zum Nachfolger des gleichfalls plötzlich verstorbenen deutschfreundlichen Ministers des Aeußeren Fürsten Lobanow ernannte. Da Graf Murawjew vorher Botschafter in Kopenhagen war, so erwartete man in Deutschland allgemein nichts Gutes von seiner Amtsführung. Diese schlimmen Erwartungen erwiesen sich jedoch bald als unbegründet. Graf Murawjew hat Deutschland niemals Steine auf den Weg gelegt, sondern ist vielmehr ehrlich bemüht gewesen, die zwischen Berlin und St. Petersburg bestehenden Beziehungen zu erhalten.

Das „W. T. B.“ meldet weiterhin: Petersburg, 21. Juni. Der Tod des Ministers des Auswärtigen, Grafen Murawjew, der bei dem gestrigen diplomatischen Empfang sich noch ganz wohl befand, erfolgte heute Vormittag 9½ Uhr. Das diplomatische Corps, die Minister und zahlreiche hohe Würdenträger versammelten sich heute Nachmittag 3 Uhr am Sarge des heimgegangenen Ministers zu einer Trauergedenkfeier.

Türkei. Konstantinopel, 19. Juni. (Kaiser Wilhelm-Fontaine.) Zum Andenken an den Besuch des Deutschen Kaiserpaares in Konstantinopel wird der Sultan daselbst auf eigene Kosten eine öffentliche „Kaiser Wilhelm-Fontaine“ errichten lassen. Die Frontseite erhält zwei große Marmortafeln mit folgender in türkischer und deutscher Sprache ausgeführten Widmung:

„Diese Fontaine ist gewidmet von Seiner Majestät dem Sultan Abdul Hamid Khan II. zum Zeichen treuer Freundschaft und zur Erinnerung an den 2. Besuch von Seiner Majestät Kaiserlichem Freund Wilhelm II., Kaiser von Deutschland, und Auguste Victoria, Kaiserin von Deutschland, in Konstantinopel, der Hauptstadt des Ottomanischen Reiches im Jahre der Gnade 1898.“

Die beiden Inschriften werden mit den bezüglichen deutschen und türkischen Fahnen und Emblemen umgeben werden. Die Enthüllung der Fontaine mit dem ersten Sprudel wird im Beisein des Sultans und der Behörden erfolgen.

England und Transvaal. Lord Roberts bedarf noch immer der Ruhe, sonst wäre es nicht auf den Vorschlag des Generals Botha, einen fünftägigen Waffenstillstand zu beschließen, eingegangen. Lord Roberts hatte von Botha Uebergabe gefordert, darauf aber den Vorschlag einer fünftägiden Waffenruhe erhalten, diesen abgelehnt und dann doch nachträglich angenommen. Da sich die Buren im Uebrigen fortgesetzt an allen Ecken und Enden äußerst rührig zeigen, so ist die Londoner Meldung, Präsident Krüger werde sich spätestens zu Beginn des nächsten Monats ergeben oder fliehen, als eitel Prahlerei anzusehen.

Aus der Provinz.

* **Graudenz,** 21. Juni. Die Ankunft der beiden entsprungenen Sträflinge Wierczoch und Kuß hatte eine große Menschenmenge nach dem Bahnhofe gelockt. Sie kamen am Dienstag Abend hier an. Das Bahngeleise war aus sicherheitspolizeilichen Gründen abgesperrt; ferner waren sechs Musketiere und ein Unteroffizier vor dem Zuge aufgestellt, um die Verbrecher vor etwaigen Mißhandlungen des Publikums zu schützen. Beim Aussteigen wurden die Verbrecher, beide unansehnliche Gestalten, photographirt. Unter heftigem Nachdrängen des nach vielen Hunderten zählenden Publikums wurden die Sträflinge nach einer Droschke geschafft; zwei Unteroffiziere mit aufgepflanztem Seitengewehr nahmen ihnen gegenüber Platz, und fort ging es, den Mauern der Strafanstalt entgegen. An den Straßenkreuzungen standen Massen von Neugierigen, um sich die beiden Verbrecher anzusehen.

* **Konitz,** 21. Juni. Heute fand vor dem Untersuchungsrichter Herrn Landrichter Zimmermann wieder eine Vernehmung statt, die sich von Morgens 9 Uhr bis in die Nachmittagsstunden hinzog. Vernommen wurde ein Frau Rielinger von hier, die am Morgen des 12. März gegen 7 Uhr einen der Lewyschen Söhne in der Nähe der Spüle am Mönchsee gesehen haben will. Ueber das Resultat der Untersuchung ist nichts bekannt geworden.

* **Rheda,** 21. Juni. Waldbrand. Durch Funkenauswurf aus der Lokomotive des gestern Mittag von Danzig abgefahrenen Personenzuges 544 wurden zwischen Neustadt und Rheda etwa 4000 Quadratmeter Kiefernschonung, dem Dominium Pelzau gehörig, sowie an derselben Strecke etwa 50 Quadratmeilen Roggen und 160 Quadratmeter Hafer des Besitzers Aremke in Rheda in Brand gesetzt und vernichtet.

* **Danzig,** 21. Juni. Unglücksfall. Gestern Abend gegen 6 Uhr gerieth der Rangirarbeiter Wilhelm Weiß von hier auf dem hiesigen Rangirbahnhofe zwischen die Puffer zweier zu verkuppelnden Wagen und es wurde ihm hierbei der Brustkasten derartig gequetscht, daß er nach etwa ¾ Stunden verstarb. Weiß war verheirathet und hinterläßt eine Wittwe mit fünf Kindern im Alter von 6 bis 13 Jahren.

* **Zoppot,** 21. Juni. Montag, 25. d. Mts., veranstaltet die Gemeinde-Vertretung Mittags 12 Uhr im Kursaale eine Trauerfeier für Herrn Karl Lohauß, den bisherigen stellvertretenden Amts- und Gemeindevorsteher und Vorsitzenden der Badedirektion.

* **Angerburg,** 21. Juni. In Rosengarten hiesigen Kreises wurden gestern durch Feuer mehrere Wohn- und Stallgebäude vernichtet. Neun Familien sind obdachlos geworden. Eine Frau fand in den Flammen ihren Tod.

* **Allenstein,** 21. Juni. Am 16. d. Mts. kehrte der Sohn des Präzentor Teweleit in Aulowöhnen aus seiner Garnison Tsingtau in China, wo er beim 3. Seebataillon diente, nach zweijähriger Abwesenheit heim. Es ist derselbe, der, ein gelernter Bäcker, die „ersten deutschen Semmeln“ in China gebacken, wie es s. Zt. in den Blättern stand, und auch die Tafel Seiner Kaiserlichen Hoheit des Prinzen Heinrich mit Gebäck versorgt hat.

* **Insterburg,** 21. Juni. Gestern Abend 6½ Uhr explodirte vor dem Grundstück Wilhelmstraße 11 der Kanalisationseinsteigeschacht und zwar mit solcher Gewalt, daß der Schachtdeckel herausgeschleudert wurde, und durch den Luftdruck mehrere Fensterscheiben in den Grundstücken 11 und 12 in Stücke sprangen. Der donnerähnliche Knall war weithin hörbar. Vor einiger Zeit erfolgte die Neuverlegung der Gasrohre in genannter Straße. Bei der Einführung der Rohre in das Abzweigrohrnetz der Nebenstraßen muß die Ummantelung nicht sorgfältig ausgeführt worden sein. Infolgedessen strömte das Gas aus und setzte sich in der Erdschicht fest. Man nimmt an, daß die Explosion durch einen, durch das Aufschlagen des Hufeisens eines Pferdes verursachten Funken herbeigeführt worden ist.

* **Mehlsack,** 21. Juni. Ein erschütterndes Memente mori predigt hier, schreibt die „E. Ztg.“, das plötzliche Hinscheiden einer erst am gestrigen Nachmittage kirchlich verlobten Braut, die heute in früher Morgenstunde durch den Tod von der Seite ihres Bräutigams gerissen wurde. Die Gäste hatten erst vor einer Weile das Verlobungshaus verlassen, und die Zurückbleibenden sich zur kurzen Ruhe begeben, als ein Herzschlag dem Leben der Braut ein schnelles Ende bereitete.

* **Königsberg,** 21. Juni. Eine Referendarienprüfung hat am Mittwoch vor dem hiesigen Landesgericht stattgefunden, in welcher die Herren Rechtskandidaten Enczlich, Lukonow, Möller und Redmann bestanden haben.

* **Posen,** 21. Juni. Die Strafkammer verurtheilte den Redakteur der polnischen Zeitung „Praca“, Siemiontkowski, zu zwei Monaten Gefängniß wegen Verächtlichmachung der Ansiedelungskommission und des Ansiedelungsgesetzes.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 22. Juni.

* [Personalien.] Der Gerichtsschreibergehülfenanwärter Lungfiel in Briesen ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgericht daselbst ernannt worden.

Die bisherigen kommissarischen Kreisschulinspektoren Droysen in Riesenburg und Dornheckter in Prechlau sind endgültig zu Kreisschulinspektoren daselbst ernannt worden.

Der Lehrer Zorkowski in Jellen ist zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Jellen im Kreise Strasburg ernannt worden.

Die Ortsaufsicht über die Schulen zu Rauden, Liebenau, ev. Gremblin, Kl. Falkenau und Vorwerk Mösland ist dem Kreisschulinspektor von Homeyer in Mewe übertragen und der bisherige Ortsschulinspektor, Pfarrer Morgenroth in Rauden, auf seinen Antrag von diesem Amte entbunden worden.

Der Königliche Fährmeister Matschoß zu Kurzebrack ist vom 1. Juli d. Js. ab mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Der Baggermeister Knoop zu Gr. Plehnendorf ist zum Fährmeister ernannt und als solcher nach Kurzebrack versetzt worden.

† [Auszeichnung.] Dem Bahnwärter a. D. Lubasch zu Inowrazlaw ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

D [Strombereisung.] In der Zeit vom 3. bis 5. Juli wird die diesjährige Strombereisung durch die Stromschifffahrts-Kommission stattfinden. Es ist für diese Bereisung folgende Eintheilung in Aussicht genommen: Am 3. Juli Abfahrt von Thorn, Bereisung des Stromes bis zur russischen Grenze und stromab bis Graudenz. Dabei werden besichtigt die Hochwasserprofile bei Koselitz und Culm, die neuen Regulirungswerke und die Verbauung der Insel Herrenkämpe und Brattwin und die für Aufstellung von Hochwassersignalen in Vorschlag gebrachten Stellen. Am 4. Juli Fahrt von Graudenz bis Elbing. Dabei werden besichtigt die Regulirung am Fiedlitzer Ufer, die Nogatmündungen und die Kämpenwirthschaft. Am 5. Juli Eisenbahnfahrt bis Dirschau, von dort Fahrt mit dem Dampfer nach Pieckel und dann Stromschau bis zur Mündung bei Schiewenhorst.

§ [Das Königsschießen] der Friedrich Wilhelm Schützenbrüderschaft findet am 28., 29. und 30. Juni hierselbst statt.

* [Ein Waldfest] der Angestellten der Zuckerfabrik Wierzchoslawice findet am Sonntag, den 24. Juni, Nachmittags 3 Uhr, im Jacobskrug bei Argenau statt.

* [Bäcker-Verbandstag.] Der Zweigverein Westpreußen des großen, ganz Deutschland umfassenden Germania-Verbandes der Bäckerinnungen hielt diesen Mittwoch, den 20. Juni, unter dem Vorsitze des Obermeisters Karow-Danzig in Strasburg Wpr. eine Obermeister- und Vorstandssitzung ab, zu der Delegirte aus allen Theilen der Provinz erschienen waren. Die Thorner Bäckerinnung war durch ihren Obermeister Herrn Sztuczko vertreten. Die von auswärts kommenden Delegirten wurden durch eine Deputation der Strasburger Innung vom Bahnhof abgeholt und nach dem Schützenhause geleitet. Hier eröffnete der Vorsitzende um 12 Uhr Mittags die Verhandlungen, denen auch Herr Bürgermeister Kühl-Strasburg beiwohnte und für die eine umfangreiche, 16 Punkte umfassende Tagesordnung aufgestellt war, mit einem Hoch auf den Kaiser und berichtete dann über den gegenwärtigen Stand des westpreußischen Zweigverbandes, der zur Zeit 28 Innungen mit 648 Mitgliedern umfaßt. Alsdann berichtete Herr Schubert-Danzig eingehend über den letzten Centralverbandstag in Magdeburg und die Sitzung des Gesammtvorstandes des Centralverbandes in Berlin. Dem verstorbenen Obermeister der Berliner Bäckerinnung und Vorsitzenden des Centralverbandes Herrn Kuntze, der mit Hintansetzung seiner eigenen Interessen sein ganzes Wissen und Streben dem Centralverbande gewidmet hat, beabsichtigt man zum dauernden Zeichen der Dankbarkeit des deutschen Bäckergewerbes ein würdiges Grabdenkmal zu setzen; die Kosten desselben sollen in der Weise aufgebracht werden, daß jedes einzelne Mitglied in dem gesammten Germania-Verbande ein Scherflein beisteuert. Auf Antrag der Innung Graudenz wurde beschlossen, für den westpreußischen Zweigverband noch ein viertes Arbeitsnachweisbureau zu errichten und zwar in Graudenz; die übrigen drei Nachweisbureaus, die schon bisher bestanden, sind in Danzig, Elbing und Thorn. Auch ein zweiter Antrag der Graudenzer Innung: „Die Delegirten zu den Centralverbandstagen der Reihe nach aus den Städten des Zweigverbandes zu wählen“, wurde angenommen. Bisher besuchen fast immer dieselben Delegirten die Centralverbandstage; nach dem neuen Beschluß aber darf ein Delegirter immer erst nach Verlauf von sechs Jahren wiedergewählt werden, und es sollen bei der Wahl möglichst auch jedesmal andere Städte berücksichtigt werden. Das Sterbekassenstatut des westpreuß. Zweigverbandes konnte noch nicht genehmigt werden, weil der Zweigverband selber noch keine, von der Regierung genehmigten Statuten besaß; diese Satzungen sollen jetzt gedruckt und an die einzelnen Innungen des Zweigverbandes verschickt werden, von denen sie nach Vornahme etwaiger Abänderungen an den Vorstand zurückzugeben sind, worauf sie dann endgültig angenommen und zur Genehmigung eingereicht werden sollen. Ein Antrag des geschäftsführenden Vorstandes: „Der Sterbekasse neu beitretende Mitglieder, welche das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, sollen bis zum 1. Januar 1901 nur 3 Mk. Eintrittsgeld zahlen“, wurde angenommen; es soll durch diese Fristverlängerung ein möglichst zahlreicher Beitritt zur Sterbekasse erreicht werden. Zu der Novelle zur Gewerbeordnung über Ladenschluß und Beschränkung der Beschäftigungszeit des Ladenpersonals soll unter allen Umständen dahin gewirkt werden, daß in dieser Hinsicht für die Bäcker in der Morgenstunden keinerlei Beschränkung eintreten darf; mit einem früheren Ladenschluß am Abend, etwa um 9 Uhr, erklärte sich die Versammlung dagegen einverstanden. Als Ort für den nächsten Zweigverbandstag wurde einstimmig die Provinzialhauptstadt Danzig gewählt. Ferner wurde noch beschlossen, daß der Zweigverband zweimal jährlich in drei westpreußischen Zeitungen Anzeigen veröffentlichen soll, in welchen Eltern und Vormünder darauf hinzuweisen sind, ihre Kinder bezw. Mündel nur zu Mitgliedern des Zweigverbandes in die Lehre zu geben. Als die

---

und ihren Erinnerungen nachhängend ihre Tage verbracht. Der größte Lichtpunkt in ihrem stillen Leben waren seine Briefe, die sie hundert Mal las, wieder und wieder. Jedes Wort hatte Bedeutung für sie.

In den Ferien kam Wulf, der sich schnell zu einem kräftigen, bildschönen Menschen entwickelte, stets nach Hause. Das war eine glückliche Zeit für sie. Sie war stolz auf ihren Sohn, der allen ihren Hoffnungen und Wünschen entsprach, in dem die guten Eigenschaften des Vaters wieder aufgelebt waren.

Freilich würde er Geld, viel Geld brauchen als Offizier. — Von seiner Leutnantsgage allein konnte er nicht leben. Sie war eine unbemittelte Frau, deren einzige Revenüe die schmale Wittwenpension war. Da mußte tüchtig gespart werden.

Ohne sich viel zu besinnen, gab sie den großen Theil ihrer Wohnung an den Hauhwirth zurück und schränkte sich auf das Aeußerste ein. Den sparsamen einfachen Haushalt führte Anne Marie, das „Mädchen für Alles“, während sie selbst von früh bis spät feine Stickereien für ein Magdeburger Geschäft anfertigte. — Immer fleißig, immer unverdrossen! Sie arbeitete ja für ihren Sohn, der einer Zulage bedurfte. Sie war viel zu stolz, um reiche Verwandte anzubetteln, oder ihnen etwas vorzuklagen, lieber wollte sie darben und arbeiten, bis sie unterlag.

Am wenigsten sollte Wulf wissen, daß sie Entbehrungen litt und sich mit mühsamen Stickereien plagte um seinetwillen. Voll Sonnenglanz und ohne Harm sollte sein Leben sein und sie malte sich's im Geiste aus, wie er durch seine glückliche Veranlagung und eifriges Streben schon ein ganz hübsches Wissen erworben hatte, womit er schnell Carrière machen und ein großer Mann werden konnte in der militärischen Welt. Vielleicht — möglich war es doch — vielleicht brachte er es noch zum General.

So träumte das thörichte Mutterherz und ein goldener Hoffnungsstrahl nach dem andern flammte in ihrer Seele auf. Sie faltete andächtig die Hände und ihre Lippen flüsterten ein stilles Gebet. Das letzte Wort erstarb auf denselben in einem glücklichen Lächeln. — —

Am nächsten Tage schlief Wulf bis in den hellen Morgen hinein und wurde erst durch das Klopfen Anne Marien's geweckt, welche den Herrn Leutnant aufforderte, zum Frühstück zu kommen. Er machte vor dem kleinen Spiegel sorgfältig Toilette und zog den Paradeanzug an. Die fast kornblumblaue Uniform mit dem schwarzen Sammetkragen kleidete ihn vorzüglich. Er wirbelte die Enden seines dunklen Schnurrbärtchens keck in die Höhe, gürtete den Säbel um, nahm Helm und Handschuhe in die Hand und ging zur Mutter ins Wohnzimmer. Die Majorin war trotz des hohen Festtages mit einer Stickerei beschäftigt.

„Nun, wie hast Du geschlafen, lieber Wulf?“ fragte sie, als er ihr zum Morgen die Hand küßte.

„Danke, brillant, Mama!“

„Hast Du auch etwas Gutes geträumt?“

„Nein, recht dummes Zeug!“

„So? — Darf ich erfahren — was?“

„Ach, mein Traum war wirklich zu albern. — Er wird Dich gar nicht interessiren.“

„Aber gewiß! — Ich bin sogar sehr neugierig.“

„Na, mir träumte, ich hätte mich duellirt — um eine Dame“

„Wohl um Hilde Lindner?“

„Bewahre, Mama! Um eine Hexe mit rothem Haar und dämonischen schwarzen Kohlenaugen. Der dumme Traum bereitete mir Pein, ich glaube ich habe im Schlaf geschrieen!“

Nun lachten alle Beide.

„Hexen giebt es nicht mehr, Gott sei Dank, und Träume sind Schäume,“ sagte die Majorin und goß den Kaffee in feine Tassen von Meißner Porzellan.

Gleich nach dem Frühstück schritten Mutter und Sohn durch die festlich mit Birkenlaub geschmückten Straßen zu der aus dem zwölften Jahrhundert stammenden Klosterkirche. In diesem weihevollen Raume lud Alles zu frommer Andacht ein und es waren auch nur fromme heilige Gedanken, die während des Gottesdienstes das Herz des jungen Offiziers bewegten. Aus seiner Seele stiegen ernste feierliche Gelübde zu Gott empor, die er niemals verletzen wollte.

Nachher wurde ein Spaziergang über den im ersten Frühlingsgrün prangenden Stadtwall gemacht. Es drängte die Majorin, den Kleinstädtern ihren Sohn in seinem vollen militärischen Staat zu zeigen und sie bemerkte mit Vergnügen, daß ihn viele Leute mit bewundernden Blicken anschauten.

Es war beinahe zwölf Uhr, als sie heimkamen und höchste Zeit für Wulf, Senators zu besuchen, wo er bereits erwartet wurde.

Die ganze Familie hatte sich im Salon versammelt, nur Hilde war nicht da. Fräulein Jakoba die ältliche Cousine des Hausherrn, eine energisch dreinschauende Dame thronte in feierlicher Haltung auf dem Plüschsopha, um die Honneurs zu machen. Der Herr Senator rauchte seine Sonntagscigarre und phantasirte ein bißchen auf dem altmodischen Klavier herum. — Sonaten, Nocturnos und Tänze durcheinander, bis er seine Beschäftigung aufgab, um von Wulf zu sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

drei Blätter, in denen diese Anzeigen zweimal im Jahr veröffentlicht werden sollen, wurden die „Danziger Neuesten Nachrichten“, der Graudenzer „Gesellige“ und die „Thorner Zeitung“ bestimmt. Weiter machte noch Herr Obermeister Haedke von der Dt. Kroner Innung, der Mitglied der Westpreußischen Handelskammer ist, einige Mittheilungen über die Einrichtung der Kammer und betonte, daß das Hauptaugenmerk derselben auf die Erziehung der Lehrlinge gerichtet werden solle. Alsdann wurden noch einige interne Angelegenheiten besprochen. — Nachdem die Verhandlungen um ¾4 Uhr Nachmittags ihr Ende erreicht hatten, fand eine gemeinsame Mittagstafel statt, bei der Herr Bürgermeister Kühl-Strasburg mit dem Wunsche, daß die Strasburger Verhandlungen dem heimischen Bäckergewerbe zum Segen gereichen möchten, ein Hoch auf den Westpreußischen Zweigverband ausbrachte. Nach dem Mittagessen fand im Garten des Schützenhauses noch ein Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 aus Thorn statt. Die meisten auswärtigen Obermeister und Delegirten kehrten mit den Abendzügen wieder in ihre Heimath zurück.

* [Die Gebetsversammlung] mit Vortrag des Vereins des Blauen Kreuzes in der Knaben-Mittelschule, Gerechtestr. 4 fällt wegen des in Podgorz stattfindenden Missionsfestes am Sonntag, den 24. Juni 1900 aus.

* [Der deutsche Sängertag des Weichselgaus,] welcher am Sonnabend und Sonntag hier abgehalten worden ist, erregt in der polnischen Presse argen Anstoß. Der Musikdirigent Dumont aus Warschau, der Leiter des dortigen deutschen Gesangvereins, hat nämlich das „Verbrechen“ begangen, die Melodie zu dem deutsch-patriotischen Verbandshymnus zu komponiren, der bekanntlich lautet: „Grüß' Gott, wo einst das Schwert erklang — In deutscher Ritter Faust — Und heute deutscher Männer Sang, — Den Weichelgau durchbraust“. Die „Gazeta Torunska“ meint, durch derartige dem hakatistischen Wörterbuche entnommene Phrasen, wie sie die Festredner angewendet hätten, werde die Kunst mit in den Nationalitätenhader hineingezogen und daraus eine Waffe gegen die Polen geschmiedet. Ein Theil des Festprogramms wurde in der protestantischen Kirche erledigt. Und für ein derartiges Fest hat, — horribile dictu — ein katholischer Propst, ein geborener Pole, der noch dazu Dekan eines angeblich fast polnischen Dekanats ist, — Probst Klunder — seine Unterschrift unter die Einladung gesetzt. „Hätten dazu nicht“ — so schließt das hiesige Polenblättchen — „die Unterschrift des lutherischen Pastors, des Rabbiners, des Meisters der Freimaurerloge und anderer hervorragender Persönlichkeiten genügt?“

§ [In Bezug auf den Nachweis der Befähigung zur Leitung einer höheren Mädchenschule] hat der Kultusminister bestimmt: Weibliche Personen, welche die Schulvorsteherinnenprüfung vor dem 1. Januar 1895, dem Tage des Inkrafttretens der Ordnung der wissenschaftlichen Prüfung der Lehrerinnen vom 31 Mai 1894, abgelegt haben und die Leitung einer Höheren Mädchenschule übernehmen wollen, sind von der Ablegung der Wissenschaftlichen Prüfung der Lehrerinnen allgemein befreit. Weibliche Personen, welche die Schulvorsteherinnenprüfung nach dem vorbezeichneten Zeitpunkte abgelegt haben und die Leitung einer vollentwickelten höheren Mädchenschule, d. h. einer höheren Mädchenschule mit wenigstens sieben aufsteigenden Klassen und neun Jahreskursen sowie mit verbindlichem Unterrichte in zwei fremden Sprachen übernehmen wollen, haben auch den Nachweis des Bestehens der wissenschaftlichen Prüfung der Lehrerinnen zu führen. Wenn Personen der letzterwähnten Art die Leitung einer nicht vollentwickelten höheren Mädchenschule übernehmen wollen, so ist von ihnen der Nachweis der erfolgreichen Ablegung der wissenschaftlichen Prüfung der Lehrerinnen nicht zu fordern.

* [Funkenauswurf.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat im Hinblick auf die vielen Brände, welche bei der jetzigen Dürre in der Nähe der Schienenwege entstehen, in einem Cirkular-Erlaß vom 13. Juni d. Js. die Eisenbahndirektionen erneut darauf hingewiesen, daß, um zu verhüten, daß Schadenfeuer durch Funkenauswürfe der Lokomotiven veranlaßt werden, mit Nachdruck auf die ordnungsmäßige Beschaffenheit der Funkenfänger und der Aschkasten zu halten sei. Eine sofortige eingehende Untersuchung der Letzteren habe stattzufinden und sei für die Folge alljährlich in den Monaten März und April vorzunehmen. Mängel seien sofort zu beseitigen und die Lokomotivführer seien anzuhalten, Lokomotiven, bei denen vermehrter Funkenauswurf beobachtet wird, ihren Dienstvorgesetzten sofort zu melden.

† [Die Polizeiverwaltungen von Thorn und Graudenz] sind vom Regierungs-Präsident zur Ertheilung von Leichenpässen und Staatsangehörigkeits-Ausweisen ermächtigt worden.

†§* [Kornblumen-Jäger] seien darauf aufmerksam gemacht, daß verschiedene deutsche Gerichte das unbefugte Pflücken dieser Blumen für Diebstahl erklärt haben.

t [Gegen die Einführung der Krinoline] die angeblich demnächst ihren Einzug halten soll, macht ein Theil der Frauen mobil. Es cirkulirt zur Zeit ein Aufruf „an die gebildeten Frauen Deutschlands“, in dem die Gründe gegen die Auferstehung des Reifrockes zusammengefaßt werden.

— [Warnung vor einem schwindlerischen Kollektensammler.] Wir erhalten folgende Zuschrift: Es ist wiederholt in der Provinz vorgekommen, daß Schwindler das natürliche Mitleid, welches Jedermann mit den unglücklichen Blinden hat, in raffinirter Weise für sich ausbeuten. So ist am 19. d. Mts. in Thorn eine gutgekleidete Persönlichkeit aufgetreten, die sich als Kollektant für die Blindenanstalt in Königsthal ausgab und ein Schreiben vorzeigte, durch das sie vom Vertreter des Anstaltsdirektors ermächtigt war, Beiträge für die Blindenanstalt in Empfang zu nehmen. Ich erkläre hiermit, daß weder von mir noch von meinem Vertreter ein ähnliches Schreiben unterzeichnet worden ist, mithin eine grobe Fälschung vorliegt. Die Blindenanstalt in Königsthal ist eine Provinzialanstalt, die von der Provinzialverwaltung unterhalten wird und stets nur um Arbeitsaufträge für die Blinden gebeten hat. Königsthal bei Langfuhr Krüger, Direktor.

§ [Polizeibericht vom 22. Juni.] Gefunden: Ein Packet, enthaltend ein schwarzes Kleid (auf dem Altst. Markt zurückgelassen). Ein paar weißlederne Militärhandschuhe in der Waldstraße, abzuholen im Elysium in der Brombergerstraße. Eine Wagentafel Christian Röske aus Konczewitz, Kreis Thorn, ein Tischläufer in der Brombergerstraße. — Verhaftet: zwei Personen.

---

* Podgorz, 21. Juni. Durch den Gendarmen Tagalies wurden heute zwei mit Sprengstücken beladene Wagen auf der Argenauer Chaussee beschlagnahmt und der hiesigen Polizei übergeben. Die Fuhrwerke gehören Nachenstein aus Inowrazlaw, der vom Wesprodda-Thorn die beschlagnahmten Artikel gekauft hat. Da das Sammeln der Sprengstücke auf dem Schießplatze einer Berliner Firma übertragen ist, so werden sich Beide vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

Eingesandt.

Sehr geehrter Herr Redakteur! Recht bedauerlich ist es gewesen, daß Ihr Eingesandt in der Sonntagsnummer betreffend den Schulausflug der Höheren Mädchenschule nach Suchatowko-Jacobskrug bei der Schulleitung der betr. Anstalt kein Gehör gefunden hat. Der Unterzeichnete des Artikels „Ein besorgter Familienvater“ hat die Fahrt nach Jacobskrug, und die schöne Lage desselben mit seinem See und der „guten“ Verpflegung daselbst in recht rücksichtsvoller Weise geschildert und muß ein anspruchloses und zufriedenes Gemüth besitzen. — Lassen Sie sich nun von uns erzählen, wie die Turnfahrt nach dorthin verlaufen ist, „schön ist anders.“ Mit dem fahrplanmäßigen Zuge 11 Uhr 20 Min. vom Stadtbahnhof fuhren 271 Schüler und 141 Personen, denen sich auf dem Hauptbahnhof noch einige anschlossen bei freundlichstem Sonnenschein gen Suchatowko und langten daselbst nach 12 Uhr an. „Leiterwagen“ würden dort zur Verfügung stehen, hieß es, und richtig fanden wir denn auch vier derselben und einige recht bequeme „Landbritschken“ vor. Bald waren die Wagen fast nur von den Angehörigen der Schülerinnen besetzt, während diese unter Vorantritt der Musik im mahlenden Sande bei glühender Sonnenhitze dem Walde zustrebten. Unterwegs passirte noch einem der Leiterwagen das Unglück, daß er immer länger wurde und endlich Schiffbruch litt und die Insassen mit den üblichen Schreckensrufen das Vehikel verließen und sich den sandwatenden Kindern anschlossen. Nach einer kleinen Verirrung im Walde durch den unkundigen Pfadfinder, langte der Zug in gekochtem Zustande in dem idyllischen Jacobskrug an. Im Umsehen waren die mehr als unzureichenden Waldbänke und Tische besetzt und nun suchte sich Jeder zu helfen, wie er konnte. Es ging ja schließlich, es war ja im Walde und auf der Turnfahrt. „Essen ist bestellt, die Portion für Kinder 30, für Erwachsene 60 Pfg.,“ so lautete die Paroleausgabe schon einige Tage vor dem Ausfluge der Schule. Natürlich hatten in Folge dessen eine sehr große Anzahl der Schülerinnen, welche ohne Anhang die Fahrt mitmachten, und Erwachsene nicht daran gedacht, sich mit Proviant zu versehen. Der Gedanke, sich nicht mit Gepäck schleppen zu müssen und im schönen Walde am See einen Braten oder Fisch zu essen, hatte etwas Verlockendes und dazu der billige Preis — oh! aber es sollte anders kommen. — „Eine bestimmte Anzahl von Portionen ist mir nicht angegeben worden, und da habe ich mich für fünfzig eingerichtet und die sind alle“ so sprach der Wirth, als außer den fünfzig Bevorzugten noch hundert und mehr zu essen begehrten. Nach einer geraumen Zeit gabs „Argenauer Wiener“ das Paar nur „dreißig Pfennig,“ ohne Messer, Gabel zc. recht ländlich, und belegte Stullen. Nach dieser leiblichen Stärkung vergnügten sich die Schülerinnen im Walde, während die Mütter mit Besorgniß der Kaffeezeit entgegensahen, und es bestellte ein Jeder bei Zeiten die nöthigen Portionen, welche denn auch in allerhand Geschirr verabfolgt wurden. Mittlerweile waren auch mehrere Fuhrwerke mit Angehörigen der Schülerinnen von Thorn aus angelangt, sowie viele Argenauer Familien und solche aus dem Umkreise. Ein reges Leben entwickelte sich, zudem noch nach dem, in Suchatowko 3 Uhr 46 Min. einlaufenden Zug einige Leiterwagen entsandt waren, um etwa nachkommende Angehörige abzuholen, und brachten diese denn auch eine Anzahl Schüler des Kgl. Gymnasiums, welche von Schulkameraden per Rad begleitet waren, mit. Nach Begrüßung ihrer Angehörigen und befreundeter Familien zogen sich die Schüler in den Wald zurück, da sie an dem Tänzchen im Freien nicht theilnehmen durften, welchem die Schülerinnen unter sich bis zum Aufbruch huldigten. Dieser geschah denn auch gegen 7 Uhr, da schwer und dumpfig eine Wetterwolke am Horizont emporstieg. Sechs Leiterwagen und einige der besagten Britschken standen einer Anzahl von über 450 Personen zur Verfügung. Die Jugend marschirte unter Vorantritt der Musik zum Bahnhof Suchatowko, die Mütter auf die Leiterwagen, um nochmals die Tortur des Durchschüttelns auf knorrigen Wald- und sanften Sandwegen durchzumachen. Der Staub, die Schwüle — der Himmel hatte ein Einsehen, die drohende Wetterwolke öffnete ihre Schleusen und hernieder prasselte der lang erwartete Regen wohlthuend für das Land, schmerzlich und aufweichend berührend, die da unter ihm fast eine Stunde wandeln und fahren mußten. Um 8 Uhr 40 Minuten langten wir per Sonderzug wieder in Thorn an, wie sahen aber die niedlichen Garderoben der jungen Mädchen, die schönen Hüte der Damen und Kinder aus ?!? Freut euch ihr Putzgeschäfte von Thorn, da giebt es jetzt viel zu renoviren, das dankt der Turnfahrt der Höheren Mädchenschule nach Jacobskrug via Suchatowko. — Angenehme Erinnerungen wird diese Fahrt bei den Betheiligten gewiß nicht hervorrufen, zumal die nicht geringen Kosten bei einer größeren Familie für Bahnfahrt, wozu der Extrahonorar für die angenehme Leiterwagenfahrt, hinzukommt, das frugale Mittag in Gestalt von Würstchen und Stullen und lest not least der obligate Regen mit seinen eventuellen Folgen in Schnupfen, verdorbenen Kleidern und Hüten in keinerlei Einklang gestanden haben. Einmal und nie wieder nach Jacobskrug oder einem sonst für das nächste Jahr neu entdeckten „Ausflugsort“ für die oberen Klassen, solche „getheilten“ Turnfahrten machen wir nicht mehr mit. Stets mußten wir daran denken, was unsere kleineren Kinder, die wir liebevollen Händen anvertraut hatten, in Ottlotschin machen und wurden so des sonst so schön verlebten Tages nicht recht froh, die Kinder gehören an solchen Tagen zur Mutter und nicht in getrennten Abtheilungen an verschiedene Orte. In uns wird die Fahrt nach Jacobskrug eine dauernde gegentheilige Erinnerung an etwas Angenehmes und Schönes zurücklassen.

Viele Theilnehmer.

Vermischtes.

Der Raubmörder Gönczi ist am Donnerstag in der Gypsschultze'schen Erbschaftsangelegenheit im Berliner Untersuchungsgefängniß vernommen worden. Er erklärte wiederum, am Mord unbetheiligt zu sein und nichts darüber aussagen zu können, ob die alte Frau Schultze oder deren Stieftochter zuerst ermordet worden sei. Seine Ehefrau sagte aus, daß sie gleichfalls über diese Frage nicht unterrichtet sei, da ihr Mann ihr nichts mitgetheilt habe.

Zum Besten einer Frauen-Universität in Warschau hat ein jüngst verstorbener Warschauer Bürger 20 000 Rubel testamentarisch hinterlassen. Die Zinsen des Kapitals sollen zu Stipendien für die Studentinnen der Universität verwendet werden.

Durch einen furchtbaren Brand wurde Montag Nacht die Stadt Meretsch (Gouvernement Wilna) vollständig eingeäschert. Das Feuer war an allen Ecken der Stadt angelegt. Sieben Menschen verbrannten. Der Schaden ist sehr groß; gegen 3500 Abgebrannte lagern unterm freien Himmel.

Aus Furcht zum zweiten Mal in der Einjährig-Freiwilligen-Prüfung durchzufallen, erschoß sich in Metz der achzehnjährige Oberrealschüler Max Lange, Sohn eines Kasernen-Inspektors in St. Avold.

Paris, 17. Juni. (Samory †.) Ein Telegramm aus Libreville, welches der französische Kolonienminister erhielt, theilt mit, daß der ehedem so gefürchtete afrikanische Häuptling Samory, der den Franzosen im dunklen Welttheil so viele Schwierigkeiten bereitete, am 2. Juni an einer Lungenentzündung gestorben ist. Er war, seit er am 29. September 1898 von dem Sergeanten Bratiéres unter dem Kommando des Mojors Gouraud gefangen genommen worden war, mit seinem Sohne Sarankenimory und 5 Personen seiner Umgebung in Njole im französischen Kongo internirt. Seine Gefangennahme bedeutete für Französisch-Westafrika die Wiederherstellung des Friedens. Samory hatte über 10 Jahre lang die französischen Militärstationen beunruhigt, und fast jedes Jahr mußten Expeditionen, die der Reihe nach von den Generalen Archinard und Combes, den Obersten Humbert und Monteil u. A. befehligt wurden ausgeschickt werden, um ihn im Zaume zu halten. Erst im Jahre 1898 gelang es, seiner habhaft zu werden.

Paris, 19. Juni. (Eine „noble Passion.“) Unter sonderbaren Umständen hat die hiesige Polizei einen Menschen festgenommen, den sie seit Längerem vergebens suchte. Es handelt sich um den Kassirer Ruyffelaere, der vor etwa fünfzehn Monaten flüchtig geworden war und das runde Sümmchen von 200 000 Francs mit sich genommen hatte. Natürlich nahm man zuerst an, daß er sich nach Belgien gewendet hätte, und hat ihn dort besonders gesucht; man hat seine Signalement auch nach allen Himmelsrichtungen geschickt, und erwartete, ihn den einen oder anderen Tag auf irgend einem Bahnhof zu finden. Inzwischen war er in contumaciam verurtheilt worden. Die Richter hatte ihm zwei Jahre Gefängniß und eine Geldstrafe von 50 000 Frs. aufoktroyirt. Die Polizei hatte die Sache zu den Akten genommen und sich im Uebrigen auf ihren wichtigsten Mitarbeiter, den Zufall verlassen. Der Zufall hatte sie nun auch prompt bedient. Der Mann ist jetzt wirklich verhaftet worden, und zwar an einem Orte, wo ihn Niemand gesucht hätte, weder in Belgien noch sonstwo im Auslande, sondern in Paris. Man hat ihn an den Ufern der Seine festgenommen, wo er friedlich — angelte. Das war seit jeher seine Lieblingsbeschäftigung, und seit seiner Flucht hat er ihr jeden Tag, an dem es nur möglich war, gefröhnt. Es war wohl eigentlich nicht nöthig, um eine so unschuldige Neigung zu befriedigen, daß er seinem Herrn 200 000 Frs. stahl. Das Angeln scheint aber doch viel Geld zu kosten, denn von den 200 000 Frs. hatte der Kassirer nicht mehr als 14 000 noch bei sich. der Rest war jedenfalls für Regenwürmer draufgegangen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Juni. Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Tod des Ministers des Aeußern, Grafen Murawiew wahrscheinlich infolge eines Blutergusses ins Gehirn erfolgte. Seiner Gewohnheit gemäß begab sich der Graf, bald nachdem er früh aufgestanden war, in das Arbeitskabinet und setzte sich bei völligem Wohlbefinden an den Schreibtisch. Später nahm der Graf den Kaffee zu sich, muß sich aber, wie anzunehmen ist, bereits unwohl gefühlt haben, da er den Kaffee nicht austrank. Nach kurzer Zeit trat der Diener ein und fand den Minister auf den Dielen liegend. Die in aller Eile herbeigerufenen Aerzte konnten nur den bereits eingetretenen Tod feststellen.

Berlin, 20. Juni. Laut telegraphischer Meldung ist S. M. S. „Gefion“, Kommandant Fregatten-Kapitän Bollmann, am 21. Juni in Tschifu eingetroffen und an demselben Tage nach Taku in See gegangen. — Der Dampfer „Stuttgart“, mit der Ablösung für Schiffe in Ostasien, Transportführer Kapitän-Leutnant Koch, ist am 21. Juni in Singapore eingetroffen und beabsichtigt am 22. Juni nach Hongkong weiter zu gehen.

Kiel, 21. Juni. Die Regatten der Kieler Woche begannen heute mit einer Wettfahrt im Kieler Hafen für Renn-Yachten. Der Wind ist westlich und gewitterböig.

Sigmaringen, 21. Juni. Der König sowie Prinz Ferdinand von Rumänien und der Prinz und die Prinzessin Karl von Hohenzollern sind hier eingetroffen.

Aus London wird gemeldet, daß der Khedive an Bord der königlichen Yacht „Osborn“ in Port Victoria bleiben wird. Er hatte schon ein Halsleiden zwei Tage bevor er sich einschiffte. Auf der Reise verschlimmerte sich das Leiden, und, wie man versichert, lassen die Symptome auf Diphtheritis schließen.

Philadelphia, 21. Juni. Die republikanische Konvention nominirte McKinley einstimmig für die Präsidentschaft. Roosevelt wurde einstimmig für die Vicepräsidentschaft nominirt.

Yokohama, 21. Juni. (Meldung des Reuter'schen Bureaus“.) Das hierher gelangte Gerücht, die fremden Gesandten in Peking seien ermordet, und Admiral Seymour sei todt, verursachte Erregung; das Gerücht wird jedoch mit Mißtrauen aufgenommen. Die Presse fordert dringend, daß Japan nachdrückliche Maßnahmen treffe, mit oder ohne Zustimmung der Mächte. Wahrscheinlich wird die ganze Division von Hiroshima in wenigen Tagen unter dem Befehle des Generals Fukushima eingeschifft werden. Der russische Kreuzer „Rurik“ ist mit dem neuen russischen Gesandten für Japan hier eingetroffen und geht heute von hier nach Taku ab.

Für die Redaction verantwortlich: Curt Plato in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 22. Juni um 7 Uhr Morgens: + 0,16 Meter. Lufttemperatur: + 18 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 23. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, lebhafte Winde, kühler. Stellenweise Regen und Gewitter. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 16 Minuten. Untergang 8 Uhr 19 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr 43 Minuten Nachts, Untergang 3 Uhr 30 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		22. 6.	21. 6.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,10	216,00
Warschau 8 Tage		215,75	—,—
Oesterreichische Banknoten		84,35	84,35
Preußische Konsols 3%		87,00	87,00
Preußische Konsols 3½%		95,40	95,40
Preußische Konsols 3½% abg.		95.25	95,20
Deutsche Reichsanleihe 3%		87,10	87,10
Deutsche Reichsanleihe 3½%		95,10	95,40
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		—,—	83.40
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		92,90	92,60
Posener Pfandbriefe 3½%		93,70	93,75
Posener Pfandbriefe 4%		100,60	100,60
Polnische Pfandbriefe 4½%		—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C		25,50	25,50
Italienische Rente 4%		94,10	94,10
Rumänische Rente von 1894 4%		79 30	79,30
Diskonto-Kommandit-Anleihe		180,40	180,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		209,00	213,00
Harpener Bergwerks-Aktien		203 30	293 00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		122,75	122 80
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Juli	158,50	159,00
	September	162,75	163,50
	Oktober	163,25	164,00
	Loco in New-York	92¼	91 c
Roggen:	Juli	147,75	148,75
	September	145,50	147 50
	Oktober	145,25	146,25
Spiritus:	70er loco	50,00	50,00

Reichsbank-Diskont 5½%. Lombard-Zinsfuß 6½%. Privat-Diskont 4⅞%.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in Thorn auf der Neustadt, Gerberstraße Nr. 27 belegenen, im Grundbuche von Thorn, Neustadt Blatt 289 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen

1) der Wittwe **Olga Lechner** geb. Hintz in Bromberg,
2) des Katasterkontrolleurs **Max Lechner** in Eitorf,
3) der verehelichten Bahnmeister **Clara Preuss** geb. **Lechner** zu Schwarzstedt

eingetragenen Grundstücks Neustadt Thorn Blatt 289 — Gebäudesteuerrolle Nr. 626 — besteht, soll dieses Grundstück am

24. August 1900,
Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus Wohnhaus mit Hofraum und abgesondertem Holzstall, Abtritt, Waschküche und Hinterhaus und hat einen jährlichen Nutzungswerth von 1230 Mark.

Thorn, den 10. Juni 1900.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß der am 5. November 1899 verstorbenen Wittwe **Emilie Koschewski** geb. Krüger in Thorn wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 15. Juni 1900.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der Strafsache gegen den Arbeiter **Franz Borris** aus **Culmsee** wegen Unterschlagung ist die Vernehmung der unverehelichten **Valeria Depczynski** als Zeugin erforderlich.

Jeder, der ihren Aufenthalt kennt, wird gebeten, denselben dem unterzeichneten Gericht mitzutheilen. Die Depczynski hat im Februar 1899 in Bromberg, Ritterstraße 16 gewohnt. 3. D 69/99.

Culmsee, den 1. Juni 1900.
Königliches Amtsgericht.

Am Dienstag, 26. Juni cr.,

Vormittags 9 Uhr
werde ich vor meiner Wohnung **2 Britschken, 2 leichte Arbeitswagen, Ackergeräthe, Geschirre, (Sielen und Reitzeug) Häckselmaschine, Wäscherolle, Decimalwaage, 2 Schlitten u. verschiedene Wirthschaftssachen** meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Hardt, Förster,
Forsthaus Barbarken bei Schönwalde.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der **Wassermesserstände** für das Vierteljahr April/Juni beginnt am **16. d. Mts.** und werden die Herren Hausbesitzer hiermit ersucht die **Zugänge** zu den Wassermesserschächten für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen** zu halten.

Thorn, den 13. Juni 1900
Der Magistrat.

Schuldienerstelle zu besetzen.

Für die neu erbaute Knaben-Mittelschule ist vom 1. Oktober d. Js. ab die Stelle eines **Schuldieners** zu besetzen, welcher neben dem eigentlichen Schuldienerdienst und insbesondere der Reinigung von 35 Zimmern, 1 Saales, der vorhandenen Treppen und Korridore, des Hofes und der Aborte, auch die Bedienung der Central-Heizungs-Anlage zu besorgen hat und wegen der letzteren Dienstleistung die erforderlichen technischen Kenntnisse besitzen muß.

Die Annahme erfolgt auf Privatdienst-Vertrag ohne Pensionsberechtigung. Das Einkommen der Stelle besteht in Gehalt pro Jahr 900 Mark bei freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung; die Wohnung besteht aus einer einfenstrigen und zwei zweifenstrigen Stuben, sowie einer Küche.

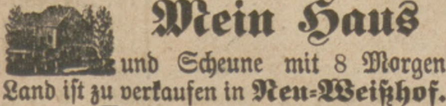
Geeignete Personen, insbesondere auch Militäranwärter werden aufgefordert, ihre Bewerbungen nebst Lebenslauf und Zeugnissen, **sowie Nachweis über ihre technische Fähigkeit zur Bedienung der Centralheizungsanlage bis zum 5. August d. J.** bei uns einzureichen.

Thorn, den 2.. Juni 1900.
Der Magistrat.

Zauberhaft schön

sind Alle, die eine **zarte, schneeweiße Haut, rosigen jugendfrischen Teint** u. ein Gesicht **ohne Sommersprossen** haben, daher gebrauchen Sie nur:

Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf.** und **Anders & Co.**



Mein Haus

und Scheune mit 8 Morgen Land ist zu verkaufen in **Neu-Weißhof. August Farchmin**, Grünhof b. Thorn.

Berichtigung.

Nach der Fassung des Programmes zu dem am 16. d. Mts. stattgehabten Kirchenconcerte sind im Publikum darüber Zweifel entstanden, wer Leiter der betreffenden Gesammtchöre gewesen ist, sowie welchen Einzelgesang die mitwirkenden Vereine vorgeführt haben.

1. Es haben dirigirt:

a) den Gesammtchor: „Die Ehre Gottes in der Natur" Herr **Patschke.**
b) „ „ „Sei Du mit mit mir" „ **Ulbricht.**
c) „ „ Hallelujah a. d. O. „Der Messias" „ **Char.**

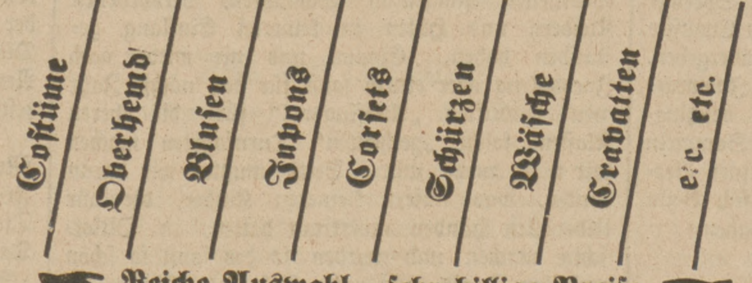
2. Es wurden als Einzelgesang vorgetragen:

a) Gebet . . . . **Liedertafel.**
b) Forschen nach Gott . . . . **Liederkranz.**
c) Der Du von dem Himmel bist . . . . **Liederfreunde.**

Die Vorstände der Männergesangvereine.
Liederkranz. Liederfreunde.

Augusta-Bazar

J. Strohmenger
Thorn (Schützenhaus)
Ausstattungs-Geschäft für Damen-Bedarfsartikel.



Reiche Auswahl, sehr billige Preise.
Specialität:
Schwarze und farbige Kleiderstoffe, Seidenstoffe und Besätze.

Gothaer Lebensversicherungsbank

Versicherungsbestand am 1. März 1900: 775½ Millionen Mark.
Bankfonds: 252 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138% der Jahres-Normalprämie, — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Thorn: **Albert Olschewski**, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 20
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.



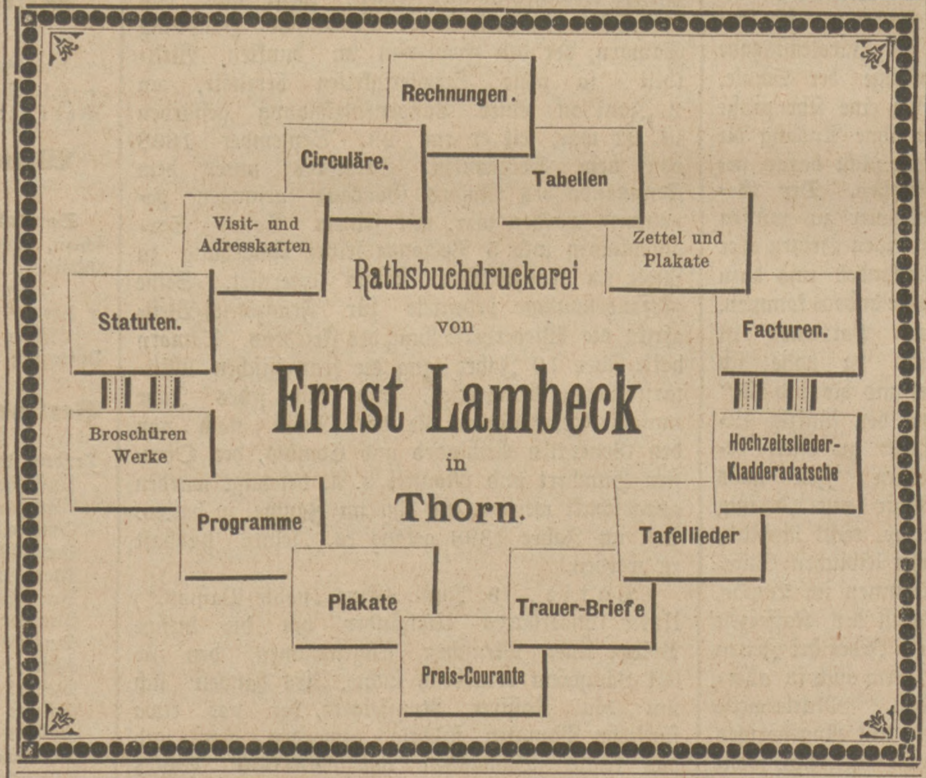
Nur die Marke „Pfeilring"

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring" Lanolin-Cream
und weise Nachahmnngen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Malzextrakt-Bier (Stammbier),

eignet sich vorzüglich des geringen Alkoholgehalts wegen für schwächliche Personen, wirkt stärkend und kräftigend für nährende Mütter, bei Blutarmuth, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Heiserkeit 2c., kann ohne Befürchtung für schlimme Folgen stets genossen werden.

Ordensbrauerei Marienburg.
Alleinverkauf in Thorn: A. Kirmes.



Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Jede Hausfrau mache einen Versuch mit

Edelstein-Seife,

die zufolge des hohen Fettgehalts von ca. 80% in Bezug auf Waschkraft und Sparsamkeit das großartigste Erzeugniß der Seifenindustrie ist.
Edelstein-Seife nennt man mit Recht
die Haushalt-Seife der Zukunft.
Alleinige Fabrikanten:
Mühlenbein & Nagel, Zerbst i. Anh.

H. Hoppe geb. Kind.

Damen-Frisir- u. Shampoonir-Salon.
Breitestr. 32, I,
gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**

Atelier für Polstermöbel und Zimmer-Dekorationen

Hugo Krüger

Thorn, Coppernikusstr. 21.
Lager
von Polster- und Kastenmöbel, Portieren u. Gardinenstangen
sowie sämmtliche
Dekorations-Artikel,
der Neuzeit entsprechend, werden bei billigster Preisberechnung
angefertigt.

Den Rest meines
Gold-, Silber- u. Uhrenlagers
verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise vollständig aus.

Mein Grundstück, zu jedem Geschäft geeignet, ist ebenfalls zu verkaufen.

S. Grollmann,
Juwelier.
8 Elisabethstraße 8.

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt
sofort trocknend u. geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar,
gelbbraun, mahagoni, eichen nußbaum und grauſarbig.
Franz Christoph, Berlin.
Allein ächt in Thorn
Anders & Co.

Sicheregute Brodstelle.

Wegen Heirath der Inhab. ist ein **fabrikmäßiges Gewerbe** für 6000 Mk. in Baar, von sofort zu verkaufen. Monatliche Einnahme **800 bis 1000 Mark.**

Offerten an die Expedition d. Zeitung bitte zu richten unter **H. M.**

Laden-Einrichtung

für Kolonialwaaren-, zum Theil auch für andere Geschäfte geeignet, bestehend aus **Repositorien, mit und ohne Schubkästen, Glasspind, Tombänken, Tafelwaagen, Petroleum-Apparat und -Pumpe, Gasbeleuchtungs-Gegenstände 2c. 2c.** im Ganzen oder getheilt wegen Wegzuges habe billig abzugeben.

Z. Pincus jr.
Bromberg, Brückenstr. 2.

6000 Mark

zur 1. Stelle auf ein ländl. Grundstück zum 1. Juli gesucht. — Auskunft erth. Herr Kaufm. **E. Kohnert** zu Thorn.

2 Martini-Scheibenbüchsen

Cal. 8 mm sind billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Eine tüchtige

Directrice

oder **tüchtige erste Arbeiterin** für feinen Putz wird p. August oder September cr. bei freier Station und angenehmer, dauernder Stellung **gesucht.**

Den Bewerbungen bitte Photographie, Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche beizufügen.

D. Abrahamsohn,
Nakel, Netze.

Malergehilfen u. Anstreicher

sucht
Wichmann, Kulmer-Vorstadt.

Suche noch einige **redegewandte Herren und Damen** für die Reise.
Zielonkowski, Maaser's Hotel Araberstr.

Mehrere kräftige

Laufburschen

werden gesucht bei
Herrmann Seelig, Modebazar,
Breitestraße.

Laufbursche

wird verlangt.
H. Kreibich, Altstädt. Markt 20.

Hohenzollernpark.

(Schiessplatz.)
Sonnabend, d. 23. Juni 1900.
(Auf vielseitiges Verlangen)

Extra-Specialitäten-Vorstellung

vom **Bromberger Ensemble.**
Nur Kräfte 1. Ranges;
verbunden mit

CONCERT.

Anfang 8 Uhr.
Entree: Reservirt 1 Mark, Saalplatz 60 Pfg.
Programme an der Kasse.
Die Direktion.

Graphischer Verein

Thorn.



Anläßlich des
500. Geburtstages
Gutenberg's
begeht der Verein
am **Sonntag, d. 24. Juni**
das

Johannisfest

durch eine

Dampferfahrt nach Gurske.

Daselbst:

Concert,

Tombola, Preiskegeln und -Schiessen, Tanz.

Abfahrt mit Dampfer **„Prinz Wilhelm"** Nachmittags **2½ Uhr** von der Anlegestelle am Brückenthor.

Fahrkarten (Hin- und Rückfahrt) à Person 60 Pf., Kinder bis zu 14 Jahren 25 Pf., am Dampfer erhältlich.

Freunde des Vereins ladet zu zahlreicher Betheiligung ein
Der Vorstand.

Junges ganz fettes Fleisch
Roßschlächterei Coppernikusstraße 13.

LOOSE

zur **Bromberger Pferde-Lotterie**, Ziehung 4. Juli 1900, Loos à **1,10** zur **II. Westpreußischen Pferde-Verloosung**, Ziehung 12. Juli, Loos à **1,10 Mk.**
sind zu haben in der
Expedition der Thorner Zeitung.

2 Geschäftsl., 6—9 Räume, kl. Bur. sof. od. spät. z. verm. Gr. Bauplatz z. verk. Zu erfragen Brombergerstraße 16 18.

Goldene Kette mit Lorgnon

von Culmer- bis Katharinenstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Bäckerstr. 21.

Ein Kanarienvogel entflogen

bei **Hehse**, Windstraße 5, 2 Tr. Um gefl. Rückgabe wird höflichst gebeten.

Kirchliche Nachrichten.

Am 2. Sonntag, Trinitatis, 24. Juni 1900.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für das Knaben-Rettungs- und Bruderhaus zu Reinstedt.

Neustädt. evang. Kirche.
Morgens: Kein Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Endemann.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Evang. Gemeinde zu Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
(Kirchenvisitation.)
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für den Traubibelfonds.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.